

gehörte. Vielmehr, er gehorcht der Mehrheit, und was hindert, daß diese Mehrheit ebenso tyrannisch verfähre wie ein gewissenloser Monarch?

Wenn wir die fieberischen Zustände betrachten, welche seit siebenzig Jahren die trotz alledem große Nation jenseits des Rheins geschüttelt haben, so finden wir beschämt, daß die Franzosen trotz aller Begeisterung für die Freiheit immer nur die Gleichheit gekannt haben, doch nie die Freiheit. Die Gleichheit aber ist ein inhaltsloser Begriff, sie kann ebensowohl bedeuten: gleiche Knechtschaft aller — als: gleiche Freiheit aller. Und sie bedeutet dann gewiß das erstere, wenn sie von einem Volke als einziges, höchstes politisches Gut erstrebt wird. Der höchste denkbare Grad der Gleichheit, der Kommunismus, ist, weil er die Unterdrückung aller natürlichen Neigungen voraussetzt, der höchste denkbare Grad der Knechtschaft. Nicht zufällig, fürwahr, regt sich der leidenschaftliche Gleichheitsdrang vornehmlich in jenem Volke, dessen teuflisches Blut immer und immer wieder seine Lust daran findet, sich in blinder Unterwürfigkeit um eine große Cäsarengestalt zu scharen, mag diese nun Vercingetorix, Ludwig XIV. oder Napoleon heißen. Wir Germanen pochen zu trotzig auf das unendliche Recht der Person, als daß wir die Freiheit finden könnten in dem allgemeinen Stimmrechte; wir entsinnen uns, daß auch in manchen geistlichen Orden die Oberen durch das allgemeine Stimmrecht gewählt werden, und wer in aller Welt hat je die Freiheit in einem Nonnenkloster gesucht? Der Geist der Freiheit, wahrlich, ist es nicht, der aus der Verkündigung Lamartines vom Jahre 1848 redet: „Jeder Franzose ist Wähler, also Selbstherrscher; kein Franzose kann zu dem anderen sagen: du bist mehr ein Herrscher als ich.“ Welcher Trieb des Menschen wird durch solche Worte befriedigt? Kein anderer, als der gemeinste von allen, der Neid! Auch die Begeisterung Rousseaus für das Bürgertum der Alten hält nicht stand vor ernster Prüfung. Die Bürgerherrlichkeit von Athen ruhte auf der breiten Unterlage der Sklaverei, der Mißachtung jedes wirtschaftlichen Schaffens, während wir Neueren